

auch in der Oberlausitz, heißen bei uns Schemperlieder, Schenscher-, Tschentscherlieder — unehrbare Gesänge.

3. Zempfern oder Zampfern heißt in der Niederlausitz zu Fastnacht mit Musik herumziehen. Es wird so beschrieben: Die jungen Bursche des Dorfes versammeln sich am Aschermittwoch im Wirthshause, verkleiden sich bisweilen in mancherlei Thiergestalten und Vermummungen und ziehen sodann mit Musik und Bornkannen voll Bier im ganzen Dorfe von Haus zu Haus umher. Jedem wird ein Trunk gereicht und in Häusern, wo junge Weiber und Mädchen sind, tanzt man mit diesen einigemal herum, wenn dies geschehen ist, beschenkt die Hausmutter die „Zamperknechte“ mit Wurst, Schinken, Speck, Eiern u. s. w. Alle diese Geschenke werden an eine Stange gebunden und von einem dazu bestimmten Mitgliede emporhangend getragen. Die Eier und andere Kleinigkeiten trägt der Koberträger, und so geht der Zug, wenn man im Dorfe herum ist, wieder in's Wirthshaus, woselbst die Dorfschönen der Zemperknechte schon warten. Nun werden diese, jede von ihrem Burschen, hinter den Tisch geführt, wo sie dieselben mit Geld beschenken müssen, damit Bier und Musik bezahlt werden können. Dafür schmausen aber auch die Mädchen von den eingesammelten Vorräthen so lange mit als sie dauern. Sie stehen dazwischen auf um zu tanzen, und setzen sich nieder um zu essen. Dieses kostet den Mädchen oft mehrere Thaler, aber für die Ehre, Magd eines Zamperknechtes zu sein, giebt Manche soviel sie nur immer kann. — Wenn dieses Fest nun zwei oder drei Tage gedauert hat, so wird die Musik begraben und die Freude hat ein Ende. — Prediger haben sich bemüht, das heidnische Zamperfest abzuschaffen; aber es ist dem Volke zu schön!

In früheren Zeiten feierten auch die Oberlausitzer ein ähnliches Fest am Aschermittwoch. Bei den Wenden ging ein Geiger und ein Sackpfeifer voran. Die jungen Bursche folgten singend und tanzend nach und hatten Stäbe oder Weidenruthen in den Händen. — Die Deutschen machten es ebenso, doch hatte Einer einen besonders großen und geputzten Stock, der hieß der Reihersock, d. i. Tanzsock von reja = Tanz. So um Budissin herum. In einigen Orten wurde ein grüner Tannenzweig mit über sich in der Runde zusammengebundenen Aestchen umhergetragen. Die Oberlausitzer Wenden nennen diesen Umzug: „Nach Würsten gehen“ (kolbassy kodzicz). Auch bilden sich überhaupt in der Fastenzeit Wurstbrüderschaften zu ähnlichem Zweck.

4. Es ist ganz klar, daß Niederlausitzische Zempfern ist nur eine andere Form für das Budissinische Semperslaufen und mehrere frühere Berichtersteller haben ganz recht, wenn sie dabei an die römischen Lupercalien erinnern, wo die Frauen sich von den nackend umherlaufenden lupercis schlagen ließen, um Fruchtbarkeit zu erzielen; ebenso wie später die Geißel des heiligen Symphorianus die Unfruchtbarkeit heilte. Es wird also wohl mit dem schandbaren Gebahren der Budissiner Frauen seine Richtigkeit haben. Auch beim niederlaus. Zampfern fällt wenigstens die ungewöhnliche Sitte auf, daß die Mädchen den Tanz und die Musik bezahlen. Es ist für sie eine Nothwendigkeit, auf dem Zemper zu tanzen und sie dringen sich daher den Burschen auf und opfern ihre Ersparnisse.
5. Der Name ist noch unerklärt. Frühere Chronisten führen ohne irgend eine innere Berechtigung das Fest zurück auf den König und späteren Gott Somparr (Zember, Cimber, Gamber, Gambirius), den Vater des Gottes und Königs Schwabus (Suebus, Eben), der vor seinem Sohne 44 Jahre in Germanien die Herrschaft gehabt. Von ihm heißt es wie von Schwabus, er habe bei Görlitz einen heiligen Hain gehabt, wo ihm jährlich Menschenopfer gebracht wurden und in den man nur mit gebundenen Händen treten durfte u. s. w., s. Th. I. No. 1.